

.: Einstieg

Letztes Wochenende habe ich am Freitag den ersten Geburtstag von meinem Götti-Bueb gefeiert, am Samstag waren wir als ganze Familie an der Geburtstagsparty von einem Freund von meinem Sohn eingeladen und am Sonntag haben wir meinen Schwager und seine Frau besucht, die vor 3 Wochen Eltern eines kleinen Mädchens geworden sind. Ein Wochenende voller Menschen, Begegnungen, Geburtstage und in allem wurde mir so bewusst, wie wunderbar und erstaunlich das Leben ist. Das Leben ist gleichzeitig zerbrechlich und robust. Kleine Säuglinge sind zwar zerbrechlich und doch sind sie auch schon zäh. Alte Menschen, die kurz vor dem Tod stehen, können manchmal noch erstaunlich lange leben, obwohl sie schwach sind. Das Leben ist geheimnisvoll. Biologen können zwar beschreiben, was die Merkmale von Leben sind oder unterscheiden zwischen toter und lebendiger Materie, aber im Endeffekt kann niemand genau sagen, warum es Leben überhaupt gibt und woher es kommt. Wenn ich darüber nachdenke, finde ich das Leben an sich einer der grössten Hinweise darauf, dass es einen Gott gibt, einen Schöpfer, welcher der Ursprung des Wunders und des Geheimnisses, das wir Leben nennen.

Wir sprechen heute über das Leben und etwas genauer über die Auferstehung und „Den Gott des Lebens“. Wir sind mitten in unserer Reihe über das 12. Kapitel im Markus-Evangelium. Wir nennen diese ganze Reihe „Gute Nachrichten“, weil in allem was Jesus tat und sagte, für uns gute Nachrichten zu finden sind. Und sind wir ehrlich, in der heutigen Zeit, wo wir in den Medien mit so vielen schlechten Nachrichten bombardiert werden, sind ein paar gute Nachrichten hoffentlich ermutigend. Wir befinden uns noch immer in der letzten Woche von Jesus vor seinem Tod. Zu Beginn von Kapitel 12 erzählt Jesus ein Gleichnis, mit dem er die religiöse Elite seiner Zeit direkt angreift und auch erzürnt hat. Diese Leute suchen jetzt eine Möglichkeit, dass Jesus etwas sagt oder tut, mit dem sie ihn anklagen können. Vor zwei Wochen ging es in einem Streitgespräch um die Frage nach der Steuer und Politik. Heute geht es um eine theologische Frage, die Frage nach der Auferstehung. Doch wir werden sehen, dass Jesus einmal mehr zum Kern des Problems kommt und hinter die Fassade der Leute schaut. Auferstehung und Leben wie Jesus es versteht, ist konkret, kraftvoll und zukunftsorientiert.

.: Konkret

Der Abschnitt beginnt so: **Später kamen einige Sadduzäer zu Jesus. Diese Leute behaupten, es gebe keine Auferstehung der Toten (Mark. 12,18).** Wenn man einen solchen Vers liest, würde man am liebsten sagen: „Markus! Was soll das? Erklär bitte, was Sadduzäer sind und warum es wichtig ist, dass sie nicht an die Auferstehung der Toten geglaubt haben?“ Die Sadduzäer waren eine politische Partei, ähnlich wie die Pharisäer. Doch sie waren die Elite, die reiche und politisch mächtige Priesterklasse jener Zeit. Sie waren der Überzeugung, dass nur die Tora, also die ersten fünf Bücher Mose, von Gott inspiriert waren. Wenn man diese Bücher liest, dann findet man tatsächlich nicht viele offensichtliche Hinweise auf die Auferstehung der Toten. Eine Randnotiz: Wenn heute Menschen Mühe haben an die Auferstehung von Jesus zu glauben, hat das nichts damit zu tun, dass wir heute irgendwie schlauer wären als die Leute früher. Es war nie einfach an die Auferstehung zu glauben.

Diese Sadduzäer kommen nun zu Jesus mit folgender Frage: »**Lehrer, Mose hat uns im Gesetz gesagt: ›Wenn ein verheirateter Mann stirbt und seine Frau ohne Kinder hinterlässt, dann muss sein Bruder die Witwe heiraten und dafür sorgen, dass der Verstorbene doch noch einen Nachkommen erhält.‹ (Vers 19)** Sie greifen hier ein altes Gebot auf, das wir im 5. Buch Mose Kapitel 25 finden. Für uns heute scheint dieses Gebot völlig seltsam und abstrus. Die Idee war, dass eine Witwe, die keine Kinder hatte, nun die Frau des Bruders ihres verstorbenen Mannes werden sollte. Damit sollten zwei wichtige Sache erhalten bleiben: Der Name des Mannes und auch die Würde und Versorgung der Frau. Damals gab es noch keinen Sozialstaat und so musste die erweiterte Grossfamilie füreinander schauen.

Aus diesem Gebot konstruieren die Sadduzäer wohl eine erfundene Geschichte: **Nun gab es da sieben Brüder. Der erste heiratete und starb ohne Nachkommen. 21 Da heiratete der zweite Bruder die Witwe. Auch er starb kinderlos, und ebenso der dritte. 22 So ging es weiter, bis die Frau mit allen sieben verheiratet gewesen war, ohne dass sie Kinder bekommen hätte. Schließlich starb auch die Frau. 23 Wessen Frau wird sie nun nach der Auferstehung sein? Schließlich waren ja alle sieben Brüder mit ihr verheiratet (Mark. 12,20-23).** Die Sadduzäer wollen die Idee der Auferstehung als völlig lächerlich darstellen. Mit einem konstruierten Beispiel wollen sie zeigen, wie doof diese Idee der Auferstehung ist. Auch heute kennen wir das, dass Menschen sich lustig machen über die Ansichten und Ideen des christlichen Glaubens, doch meistens steckt Unsicherheit dahinter. Wenn Menschen unsicher sind, wollen sie das Gegenüber lächerlich und klein machen.

Auch bei den Sadduzäer steckte Unsicherheit und Angst hinter allem: *Die Auferstehung war ein gefährlicher weil revolutionärer Gedanke.* Im Alten Testament ist die Auferstehung der Toten ein Symbol für die Rückkehr Israels zu alter Stärke nach ihrem Exil. Davon berichten die Propheten (z.B. Hes. 37). Die Botschaft ist, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Doch wenn es ein Leben nach dem Tod gibt und das Leben hier auf Erde nicht alles ist, dann können Menschen mutiger und risikobereiter leben. In der Zeit von Jesus und den Jahrhunderten davor, waren revolutionäre politische Bewegungen entstanden, deren Kämpfer mit Hoffnung auf die Auferstehung bereit waren, ihre Leben zu riskieren. Die Sadduzäer wollten ihre Macht nicht verlieren, darum lehnten sie den Glauben an die Auferstehung ab.

Hier sehen wir, dass die Auferstehung der Toten und das Leben eine sehr *konkrete* Idee ist, nicht nur ein schöner Gedanke. Die Sadduzäer hatten Angst ihre Macht zu verlieren. Ähnliches gilt für uns: Wir machen uns nur Sorgen über Dinge, die wir verlieren können. Wir haben Angst unser Ansehen oder unsere Sicherheit, unser Geld oder unser Vorsorge zu verlieren. Doch wenn das Leben in dieser Welt nicht alles ist, dann können wir im besten Sinn mutiger und risikobereiter leben. Dann sind wir nicht abhängig vom Ansehen, Geld oder Besitz, den wir haben.

.: Kraftvoll

Dann kommt die Antwort von Jesus, die einmal mehr erstaunlich ist: **Jesus antwortete: »Liegt euer Irrtum nicht darin, dass ihr weder die Heilige Schrift noch die Macht Gottes kennt? 25 Wenn die Toten auferstehen, werden sie nicht mehr**

wie hier auf der Erde heiraten. Es wird ganz anders sein: Sie sind dann wie die Engel Gottes im Himmel (Mark. 12,24-25). Jesus geht nicht auf die Provokation ein, sondern dringt zum Kern des Problems vor. Er ist sehr direkt und herausfordernd indem er ihnen nahe legt, dass sie sich bei der Heiligen Schrift irren. Das war ihre Kernkompetenz! Das wäre, wie man einem Physiker sagt, er hätte keine Ahnung von Physik oder einem Arzt, er hätte keine Ahnung von Medizin. Jesus sagt aber nicht nur, dass sie im Irrtum liegen bei der Kenntnis der Bibel, sondern auch dass sie die Macht Gottes nicht kennen würden.

Dann kommt seine Erklärung zu ihrer erfundenen Geschichte. Wenn Jesus hier sagt, dass Menschen nach der Auferstehung *wie* Engel sein werden, sagt er nicht, dass sie tatsächlich Engel sein werden. Jesus sagt nicht, dass wir ohne Geschlecht sind, denn alle Engel, die in der Bibel erwähnt werden, haben ein Geschlecht. Jesus sagt auch nicht, dass wir körperlose Geister sein werden. Jesus und das neue Testament verstehen unter Auferstehung *ein neuer Körper in neuer Qualität*. Das Leben geht also nicht einfach so weiter wie bisher. Es ist nicht mehr vom gleichen. Sondern eine Weiterentwicklung, eine ungeahnte Qualität von Leben aber als körperliche Wesen.

Darauf zielt auch seine Bemerkung über die Ehe ab. Nach der Auferstehung werden Menschen nicht mehr in der gleichen Weise heiraten, wie hier auf der Welt, weil es der Auftrag der Vermehrung abgeschlossen ist. Ich gehe davon aus, dass ich meine Frau kennen und sie noch immer meine beste Freundin sein wird, aber wir werden nicht mehr diese Art von Ehe führen wie jetzt. Wir dürfen nicht vergessen: Die Ehe ist Ausdruck der tiefstmöglichen Beziehung zu einem Menschen. Nach der Auferstehung in der neuen Schöpfung, werden unsere Beziehungen so erfüllt und gut sein, dass wir diese besondere Nähe zu einem Menschen nicht mehr brauchen. Man kann es so sagen: **Das Auferstehungsleben auf der neuen Erde wird so gut und so schön, dass alles, was wir von dieser Erde kennen, nur eine schattenhafte Erinnerung sein wird, selbst die Ehe.**

Jesus hält hier zusammen, was zusammengehört: *Schrift und Macht Gottes*. In christlichen Kirchen und Traditionen findet man oftmals das eine oder andere. Es gibt Kirchen und Traditionen, die betonen die Wichtigkeit der Bibel und alles was damit zusammenhängt: Studium, Verständnis, Argumente für den Glauben usw. Andere Kirchen betonen mehr die Macht Gottes, die sich in Zeichen, Wundern, Lobpreis, Gefühlen usw. zeigt. Und beides ist wichtig: Wir brauchen das Beste aus beiden Traditionen. Das wünschen wir uns in der Lenzchile. Es ist wie bei einem Velo: Die Bibel gibt uns die Richtung vor, aber es braucht Kraft für die Pedalen, um auch in Bewegung zu kommen. Aber nur Bewegung ohne Richtung bringt es auch nicht.

Wir sollten Menschen sein, die sich von der Bibel prägen lassen, darum ist es wichtig, die Bibel zu lesen, zu studieren und sich von den Worten Gottes inspirieren zu lassen. Wer Zeit hat zum Fernsehen, Netflix oder YouTube zu schauen, hat auch Zeit zum Bibellesen, da gibt es eigentlich keine Ausrede. Aber wir brauchen auch das kraftvolle Wirken Gottes: Sein Reden und seine Wunder. Glauben wir an diese Macht? Zum Reden Gottes gibt es einen praktischen Workshop am 25. Oktober, den ich allen sehr empfehle. Das Leben, das Jesus schenken möchten, ist konkret und kraftvoll.

.: Zukunftsorientiert

Doch Jesus gibt noch eine zweite Antwort: **Was nun die Auferstehung der Toten überhaupt betrifft: Habt ihr nicht bei Mose gelesen, wie Gott am brennenden Dornbusch zu ihm sagte: »Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs«? 27 Er ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr seid völlig im Irrtum!« (Mark. 12,26-27).** Jesus nimmt hier einen Text aus den fünf Büchern Mose. Das waren die einzigen Texte, welche die Sadduzäer als inspiriert anschauten. Es ist die Geschichte von Mose beim Dornbusch und seine Berufung, das Volk Israel aus der Sklaverei zu befreien. Jesus streicht hier heraus, dass Gott sagt „ich bin“ und nicht „ich war“. Die verstorbenen Abraham, Isaak und Jakob sind nicht einfach ganz tot und weg, sondern in einem Zwischenzustand bei dem sie auf die Auferstehung der Toten warten. Und zweitens ist der Kontext wichtig. Es geht darum, dass Gott Mose verspricht, dass er ein altes Versprechen erfüllen und sein Volk befreien wird. Gott ist von seinem Charakter her ein treuer Gott, ein Gott des Lebens, der Befreiung und der Wiederherstellung. Ein Gott der Auferstehung und der guten Zukunft.

Noch eine Bemerkung dazu, was das Neue Testament unter Auferstehung der Toten meint: Es ist nicht dasselbe, wie „in den Himmel kommen nach dem Tod“. Der Himmel ist nur ein Übergangsort von dem in der Bibel sehr wenig steht. Die Auferstehung kommt nach dem Tod und der Zeit im Himmel. Dann wenn Gott diese Erde erneuern wird und alles Böse und den Tod zerstören wird, dann wird die Auferstehung der Toten sein und wir werden einen neuen Körper erhalten, ähnlich wie Jesus nach seiner Auferstehung, als er durch Wände gehen konnte.

Hier ist der Punkt: **Was wir über die Zukunft denken, wird unser Handeln heute beeinflussen.** Ich meine, dass viele Christen heute ähnlich wie die Sadduzäer sind. Diese glaubten, dass das Leben hier auf Erden alles ist und man es möglichst genießen soll. Auch viele (junge) Christen wollen möglichst viel Reisen, schöne Sachen erleben, gutes Geld verdienen und das Leben genießen, *wie wenn es keine Auferstehung gäbe*. Andere wiederum reden viel vom Himmel und dass wir von dieser Erde wegkommen. Diese Woche behaupteten einige, dass die Entrückung käme. (Auch sie kennen wohl die Schriften nicht.) Aber wenn wir die Sicht von Jesus haben, dass Gott diese Erde einmal erneuern wird und wir als auferstandene Menschen im Königreich von Jesus leben werden, dann spielt es eine Rolle, wie wir mit der Schöpfung umgehen oder dass wir uns für soziale Gerechtigkeit einsetzen.

.: Schluss

Was die Sadduzäer nicht verstanden: Jesus kam, um echtes Leben zu bringen, denn er ist der Gott des Lebens, der Auferstehung und der Hoffnung. Jesus sagt: **Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle (Joh. 10,10).** Jesus meint hier nicht ein Leben in materiellen Überfluss, sondern ein Leben, das von der Hoffnung auf Auferstehung geprägt ist. Ein Leben, das wir mutig führen können. Ein Leben, das kraftvoll und zukunftsorientiert ist. Ein Leben, das nicht geprägt ist von Angst. Jesus hat mit seinem Tod und seiner Auferstehung gezeigt, dass dieses Leben real ist. Kennst du dieses Leben? Wenn nicht, dann liegt es vielleicht daran, dass du Jesus noch nicht in dein Leben eingeladen hast.